

„TRUCKS.13“ – rollende Open-Air PopArt aus Pakistan

Seit Juni vergangenen Jahres ist Matthias Barth, Kameramann und Photograph aus München, mit seinem geländegängigen ARTCAR unterwegs. Startpunkt der Reise war sein Wohnort, Endziel wird Tibet sein. Der Fokus seiner Reise liegt jedoch dazwischen, in Pakistan, und dort sind es die rundum ornamentierten Lastwagen, die er ins Zentrum seines fotografischen Projektes stellt. Mit einem besonderen Flair fürs Abenteuerliche unternimmt er diese Reise, ganz auf sich gestellt, allein, es sei denn man addiert den Photoapparat mit Spezialtechnik für extrem hochauflösende Bilder, Videokamera, Laptop und den ARTCAR „Bluey“ zu seinen persönlichen „Fantastic Four“, die ihn begleiten und mit ihm kooperieren. Bilder und Informationen zur pakistanischen Truck-Art, die inzwischen vermehrt beachtet wird, waren ihm aus dem Netz schon zuhause zugänglich. Die unmittelbare physische Konfrontation mit diesen faszinierenden Ungetümen jedoch, denen er auf Pakistans meist verschlammten, manchmal unzumutbaren löchrigen Straßen immer wieder begegnete, führte zu einer eigentümlichen Erfahrung. Anders als auf Fotos oder Videos aus dem Netz, wo die technische Bedingung der Aufnahme – analoge und/oder elektronische data - die Trucks in ihrer Umgebung einebnet oder mit dieser verschmilzt, lösten sich aufgrund der anders fokussierenden Wahrnehmung des menschlichen Auges in der unmittelbaren Präsenz die Trucks wie von selbst aus ihrer Umgebung, magisch solitär, egal ob sie nun fahrend an ihm vorbeizogen oder auf Stellplätzen geparkt waren. So kam Matthias Barth auf die Idee, Aufnahmen der Trucks *face to face*, also aus der orthogonalen Perspektive auf die Frontseite, und mit Rücksicht auf ihre emotionale Erscheinung *isoliert* zu zeigen, also via Photoshop freigestellt. Einzig den notorischen Schlamm unter den Reifen wollte er, konkrete Anspielung auf die Situation, wie einen versinkenden Sockel einbeziehen. 15 Bilder von den Trucks sollten es so werden, die Abzüge, aufgezogen auf Aluminiumplatten, etwa 2 x 3 Meter groß in einer Größenrelation zum Betrachter, welche der unmittelbaren Konfrontation nahe kommt. Alternierend zwischen Bild und plastischer Suggestion, transportieren seine Fotos so etwas von der eigentümlichen Suggestion, die diese Art-Trucks in der konkreten Erfahrung auslösen. Frontal gesehen, wirken sie wie eine übergroße Maske, die mit Verführung und Bannung zugleich spielt. Denn bei vielen Trucks ist die gesamte Frontseite so durchgestaltet, dass nur die Windschutzscheibe halbwegs frei bleibt. Wie durch die Augenhöhlen einer Maske sieht der Fahrer durch diesen gläsernen Sehschlitz hindurch. Und da der Betrachter, wie bei einer traditionellen Maske, von außen kuckt, kann

er aus seiner Perspektive nicht erkennen, was sich dahinter verbirgt, wird jedoch von der Maskeninszenierung abgelenkt und vollständig absorbiert.

So verlässt Matthias Barth mit seiner fotografischen Präsentation der pakistanischen Art-Trucks die dokumentarische Ebene und ebenso eine trivial folkloristische Sicht. Als Betrachter wird man neugierig darauf, wie diese Kunst in Pakistan entstanden ist, die offenbar eine große Rolle im künstlerisch-seelischen Haushalt eines ganzen Landes spielt, und kann zugleich intuitiv etwas von deren Faszination teilen. Matthias Barth ist sich über die Rolle dieser „fahrenden Leinwände und gleichzeitig Open-Air-Galerien an einem der gefährlichsten Orte dieser Welt“ im Klaren, die tendenziell auf ein Publikum von 180 Millionen pakistanischer Bürger rechnen können. Tatsächlich genießt diese Kunst in den die große Mehrheit der Bevölkerung bildenden Unterschichten ein hohes Ansehen. Seit den 80er Jahren des vorigen Jahrhunderts ist es eine Identität stiftende ureigene Pop-Art, die ein modernes, technisch nüchternes Transportmittel, einen Lastwagen, mit einer Mischung aus Strukturformen der traditionellen Kunst und Motiven neuerer Trivialkunst zusammenbringt, Es ist, als ob die Lust am Überwuchern mit Dekor, durchaus eine Spezialität der ureigenen Tradition, nun plötzlich in eine Lust am Überwuchern eines modern technischen Vehikels umgeschlagen wäre, wobei diese Überwucherung dessen technische Bedeutung nicht verschleiern, sondern magisch aufladen möchte. Ein solcher Truck, dessen künstlerische Gestaltung viel Geld kostet und viel Zeit vonseiten versierte Handwerker und Künstler in Anspruch nimmt, wird zum Stolz jedes Fahrers, egal ob er nur im Auftrag fährt oder es sogar zum Besitzer gebracht hat. Und für viele Halbwüchsige der ärmeren Schichten in Pakistan ist der Beruf des Truck-Fahrers – möglichst auch als Eigentümer eines solchen Trucks – ein Traumberuf wie anderswo der Berufswunsch Hollywood-Star.

Das Konzept der Freistellung der Fotos der Art-Trucks, sowie ihre frontale Isolierung zu einer Art Maske lässt jedoch noch einen anderen Kern dieser Kunst durchschimmern, dem Matthias Barth zusätzliche Hinweise mit den optisch und erzählerisch dokumentierenden Erfahrungen seiner Reise auf seiner Website und seinem Blog liefert. Das Paradox einer Maske besteht bekanntlich darin, dass sie in der Gestalt der Maske preisgibt, was sie eigentlich verbergen möchte. Und dies erhält angesichts der pakistanischen Trucks, die wie tattoo-artige Ganzkörpermasken wirken eine kollektiv verschwörerisch amüsante Seite, die sich in der allgemein großen Wertschätzung zu erkennen gibt. Man könnte es so benennen: der Art-Truck realisiert eine raffinierte Kunst der Bigamie. Nicht nur rundum außen

aufwendig verziert wie nur irgendein Tempel, sondern auch innen die Fahrerkabine wie eine Grottenhöhle bis in jeden Winkel mit Schmückendem besetzt, und außen die Seiten nahe des Bodens mit Glöckchen und Kettenrasseln bestückt, könnte man in dem Gefährt als Transportgut im Laderaum einen ganzen Harem vermuten. Aber weit gefehlt: das Objekt der Begierde liegt viel näher und zugleich ferner. Es ist der symbolische Raum der Kunst, der aus dem Art-Truck eine Oase der Sehnsucht nach dem Eintauchen ins primordial erotisch Grenzenlose macht. Das gefährliche Manövrieren des Trucks in der Realität der äußeren Welt bildet dazu das Gegenstück. Imagination und Realität halten sich so, wie ein kulturelles Versprechen, die Wage. Dies ist sicherlich untergründig ein entscheidendes Moment der verschwörerischen pakistanischen Liebe für ihre Trucks - und Matthias Barths Fotos liefern dafür, obgleich aus westlicher Perspektive, einen überraschend intuitiven Zugang.

*Ursula Panhans-Bühler
Hamburg 6.März 2013*